Von der Ritterburg zum Junkernsitz [Albert Knöpfli]

Autor(en): **Schneider, Hugo**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **43 (1970)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:
Laubisserstraße 74, 8105 Watt/Regensdorf ZH
Telephon 71 36 11
Postcheckkonto 80 - 14239

Erscheinen jährlich sechsmal
XLIII. Jahrgang 1970 7. Band Nov./Dezember Nr. 6

Zug Burg. Oberer Abschluß einer Ofenkachel aus der Zeit um 1380. Grün glasiert. Grabungsfund von 1967.

Sämtliche Aufnahmen dieses Beitrages entstammen der Photosammlung des Schweizerischen Landesmuseums. Den Grundriß zeichnete Paul Kneuss.

Von der Ritterburg zum Junkernsitz

Eine Buchbesprechung

Im Rahmen des zweiten Bandes seiner «Kunstgeschichte des Bodenseeraumes» befaßt sich Albert Knöpfli auch mit dem Problem der mittelalterlichen Burg. Es ist dies begreiflich, denn die Burg bildet eine der wesentlichen Quellen aus mittelalterlicher Zeit. Allerdings ist sie in der Bewertung lange Zeit ungenügend und als minder berücksichtigt worden. Heute weiß man, daß diese Wehrbauten wohl zu militärischen Zwecken errichtet worden waren, daß der kriegerische Aspekt aber nicht der einzige war, daß der Bau ebenso als herrengemäße Wohnung, zum Brennpunkt gehobeneren gesellschaftlichen und kulturellen Lebens, gleichzeitig auch zum Zentrum von Wirtschaft, Verwaltung und Akten der Rechtspflege, «alles in allem ein Gleichnis gebündelter Macht, ein Zeichen kraftvoller Landeshoheit und Ausdruck höfisch-ritterlichen Lebensgefühles» wurde.

Es ist auffallend, daß die große Zeit des Burgenbaues von der Mitte des 12. bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts reicht. Einerseits mag dies mit der staufischen Idee der Reichsbefestigung, teils mit dem Heben des ministerialen Standes, teils mit dem Wegfall des königlichen Burgbauareals zusammenhängen. Im Anschluß an diese Epoche ließ die Sorgfalt in der Anlage und der Mauertechnik rasch nach. Der Zerfall des Rittertums, das Aufkommen der Bürgerschaft, die Entwicklung der pulvergetriebenen Fernwaffen, die Erstarkung der vielen kleinen und mittleren Städte trugen dazu bei, Sinn und Bedeutung der Burgen zu schmälern.

Überblickt man die zahlreichen Wehranlagen im Bodenseeraum, so fällt auf, daß viele Formelemente, welche zur klassischen Burgenarchitektonik gehören, hier nur spärlich, überhaupt nicht oder sehr spät zur Anwendung gekommen sind. Die Unregelmäßigkeit, die karge Vierschrötigkeit zeichnete unsere Burgen aus. Die geometrische Architektur fand hier erst Einlaß, als sich die Burg vom knapp bemessenen militärischen Objekt zum großräumigeren, bequemeren Schloß des 16. und 17. Jahrhunderts gewandelt hatte.

Jeder, der sich mit Burgen intensiver befaßt, erkennt bald, daß schon vielfach Versuche unternommen wurden, um diese Bauten formal und entwicklungsgeschichtlich in eine Ordnung einzufügen. Auch Knöpfli versucht dies: «Die Burg des Bodenseegebietes, etwa im 12. und 13. Jahrhundert ihre höchste Bedeutung erreichend, gehört ihrem Typus nach zum südlichen, bis zum Alpenkamm vorstoßenden Zipfel des ‚Mantelburggebietes'.» Die südliche Nachbarschaft, wir folgen hier der Einteilung Paul Hofers (Bern), wird beherrscht vom Typus der lombardischen Castelli (12. bis 14. Jahrhundert). Der südwestliche Teil der Man-

telburgzone hingegen überschneidet sich mit dem Gebiet des rechteckigen, eckverstärkten normannischen Wohnturmes, der sich von Südengland aus nach Nord und Süd ausbreitete und dessen typologischer Wegbereiter in der Schweiz im 12./13. Jahrhundert das mächtige Geschlecht der Zähringer gewesen ist. Innerhalb der großen Gruppe der Mantelburgen sieht der Verfasser zwei Hauptgruppen: die Zentralturmanlage und die Randturmanlage.

Bei den Zentralturmanlagen sind folgende Untergruppen zu berücksichtigen:

1. Vom Mittelturm ausstrahlende Überbauung.
2. Von der Umfassungsmauer her auf den Mittelturm einstrahlende Überbauung.

Bei den Randturmanlagen sind ebenfalls zwei Untergruppen zu berücksichtigen:

1. Vom Frontturm aus in beiden Richtungen der Umfriedung folgend.
2. Der Frontturm führt eine langgezogene Folge von Bauten auf schmalem Grundriß an.

Es ist klar, daß alle solche Gliederungen als Vorschlag zu werten sind, daß die Grenzen keine absoluten sind, sondern gleitend bleiben müssen, und daß Überschneidungen nicht vermieden werden können.

Die genannte Gruppierung wird mit vielen Beispielen belegt, teils durch Beschreibung, teils durch vereinfachte Grundrisse, teils durch Rekonstruktionsversuche.

Knöpfli verbleibt mit seinen Untersuchungen und Vergleichen nicht im Hochmittelalter stecken, sondern er schlägt den Bogen aufwärts bis ins 17. Jahrhundert. Die Arbeit bringt ein reiches Material und bildet eine hochwillkommene Vervollständigung der ganzen Materie. Der Burgenfachmann freut sich, daß die Burg als äußerst wichtiges Quellenmaterial ins richtige Rampenlicht gestellt wird.

Hugo Schneider

Albert Knöpfli: «Kunstgeschichte des Bodenseeraumes, erschienen in 3 Bänden ab 1961. Verlag Jan Thorbecke, Konstanz.

Unsere neuen Mitglieder

a) Lebenslängliche Mitglieder: keine

b) Mitglieder mit jährlicher Beitragsleistung:

Herr Bruno Butti, Zürich 52
Herr V. Cuenin-Toby, Zürich 49
Frau Lotte von Fellenberg, Zollikerberg ZH
Cornelius Adalbert Freiherr von Heyl zu Herrnsheim, Bonn D
Herr Rico Jäger, Oetwil am See ZH
Herr Paul B. Leutenegger, Kaiserstuhl AG
Herr Hans Lichtsteiner, Wettingen AG
Herr Bruno Locher-Sutter, Staad SG
Frau Dora Müller-Ebnöther, Lachen SZ
Herr Franz Richner, Zürich 38
Herr Anton Roshardt, Jona SG
Herr Markus Roshardt, Mellingen AG
Herr Urs von Rotz, Zürich 46
Herr Karl Schmutz, Zürich 48
Frau K. Schmutz, Zürich 48
Herr Philipp Schneider, Schwerzenbach ZH
Kantonale Denkmalpflege Graubünden, Chur

Vorstand des Schweizerischen Burgenvereins

An der Generalversammlung vom 5. September in Chur wurde der Vorstand unserer Vereinigung für die neue Amtsdauer bis 1973 bestätigt respektive ergänzt. Er stellt sich aus den folgenden Herren zusammen:

* *Schneider Hugo Dr. phil.*, Laubisserstraße 74, 8105 Watt/Regensdorf ZH
Präsident

* *Im Hof Ewald*, Dunantstraße 21, 3006 Bern
Vizepräsident

* *Baumgartner Franz Dr. oec. publ.*, Mythenquai 26, 8002 Zürich
Quästor

* *Schwabe Erich Dr. phil.*, Kriegliweg 14, 3074 Muri BE
Aktuar

Bünzli Armin, c/o Schweiz. Landesmuseum, Postfach, 8023 Zürich
Sekretär (Beisitzer)

Hofer Erwin, Schloß, 8640 Rapperswil SG
Schloßverwalter (Beisitzer)

Bitterli Ernst, Sekundarlehrer, Hauptstraße 10, 5013 Niedergösgen SO

Erb Hans Dr. phil., Direktor des Rätischen Museums, Prätschliweg 17, 7000 Chur

Frutiger Christian, Architekt, Traubenweg 9, 8700 Küsnacht ZH

Hégéle August, Regierungsbeamter, Belchenstr. 14, 4054 Basel

* *Meyer Werner P. D. Dr. phil.*, Gymnasiallehrer, Schönenbergstraße 7, 4000 Basel

Ramstein Max, Optiker, Sevogelstraße 28, 4132 Muttenz BL

Scheurer Kurt R., Fürsprecher, Dufourstraße 31, 3005 Bern

Tecoz H. F., Kaufmann, Le Clos d'en Coulet, 1162 Saint-Prex VD

Die mit einem * bezeichneten Herren bilden den Geschäftsausschuß.

Stammtischrunde der Zürcher Burgenfreunde

Auf vielseitigen Wunsch wird der Dezember-«Stamm» ausnahmsweise in das Restaurant «Bahnhof Stadelhofen», Goethestraße 24, Zürich 1 (direkt gegegenüber dem Bahnhof Stadelhofen), verlegt.

Besammlung daselbst am 17. Dezember, 19 Uhr, im Saal I. Stock. Gemeinsames Nachtessen à la carte. Der Abend ist für ungezwungene Diskussionen reserviert.

Red.

Gefunden

Anläßlich unseres Empfanges vom 5. September durch die Behörden im Churer Rathaus blieb dort ein **Regenmantel** liegen. Wer denselben vermißt, wende sich bitte an Herrn Richard Meiler, Ratsweibel, Telephon (081) 21 51 01, unter Angabe des Kleidergeschäftes, bei dem der Mantel gekauft wurde.

Red.